

Präventionsfachtag Radikalisierung

Montag, den 17.11.2025 | 9.30—16.30 Uhr

Veranstaltungshaus Kloster Himmelspforten Würzburg

Programm



9:30 Uhr **Ankommen und Öffnung des Tagungsbüros**

10:00 Uhr **Grußworte**

Eva von Vietinghoff-Scheel

Leiterin des Jugend-, Familien– und Sozialreferates
Stadt Würzburg

Christine Haupt-Kreutzer

stellvertretende Landrätin
Landratsamt Würzburg

Dr. Christiane Nischler-Leibl

Leiterin der Abteilung Frauenpolitik, Gleichstellung und Prävention
Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

10:15 Uhr **Vortrag**

Muslimfeindliche und islamistische Co-Radikalisierung in Deutschland:

Theoretische Überlegungen und empirische Befunde

Dr. Cemal Öztürk (Universität Duisburg-Essen)

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Muslimfeindlichkeit und Islamismus werden häufig als getrennte Phänomene betrachtet - tatsächlich verstärken sie sich wechselseitig. Vorurteile gegen Muslim:innen in der Mehrheitsgesellschaft nähren Gefühle von Ausgrenzung und Bedrohung, die islamistische Akteure wiederum instrumentalisieren. Mit Viktimisierungsdiskursen zeichnen sie das Zerrbild einer geschlossen feindlichen Gesellschaft und legitimieren so Abgrenzung bis hin zur Gewalt.

Die Folge ist eine Spirale der Co-Radikalisierung, die das gesellschaftliche Klima vergiftet und die Demokratie unter Druck setzt. Der Vortrag "Muslimfeindliche und islamistische Co-Radikalisierung in Deutschland: Theoretische Überlegungen und empirische Befunde" beleuchtet diese Dynamik auf Grundlage aktueller Daten und Umfragen. Er zeigt, warum Prävention beide Seiten zugleich in den Blick nehmen muss - um Radikalisierung zu durchbrechen und gesellschaftliche Resilienz zu stärken.

11:15 Uhr Podium mit Vertreter:innen aus Wissenschaft, Präventionsarbeit, Distanzierungsarbeit und Sicherheitsbehörden

Dr. Cemal Öztürk
(Universität Duisburg-Essen)

Hans Goldenbaum
(Fach- und Beratungsstelle SALAM Sachsen-Anhalt,
Hallesche Jugendwerkstatt gGmbH)

Daria Arjannikov
ufuq.de
Fachstelle zur Prävention religiös begründeter Radikalisierung in Bayern

Regina Issing und Tobias Hofmann
KPI(Z) Unterfranken / Polizeiinspektion Würzburg-Stadt

Annika von Berg und Kollegin
Violence Prevention Network

12:15 Uhr Mittagspause und Netzwerken

13:30 Uhr Workshops

Workshop 1:

Diskriminierungserfahrungen als potentieller Radikalisierungsfaktor – Rassismussensibilität als Gelingensfaktor von Prävention und Deradikalisierung?

Hans Goldenbaum

(Fach- und Beratungsstelle SALAM Sachsen-Anhalt, Hallesche Jugendwerkstatt gGmbH)



Die Rolle von Diskriminierung als push-Faktor bzw. mit anderem Fokus die Rolle der Thematisierung von Diskriminierung durch extremistische Akteure als pull-Faktor wurde in den letzten Jahren verstärkt thematisiert und ist dabei durchaus umstritten. Dabei weisen Ergebnisse quantitativer und qualitativer Forschung seit längerem auf Zusammenhänge zwischen individueller und kollektiver Diskriminierung sowie Intergruppenkonflikten und der individuellen Affinität zu dichotomen Gruppenidentitäten und pauschalisierenden Ablehnungskonstruktionen hin. Auch bei der Fallarbeit im Kontext individueller Radikalisierungsprozesse stößt man immer wieder auf die Rolle von subjektiv als verletzend oder kränkend wahrgenommenen Diskriminierungserfahrungen bei migrantisierten Klient*innen. Der auf vielen Ebenen materialisierte Diskurs des antimuslimischen Rassismus ist hier von besonderer Relevanz. Im Workshop sollen relevante Forschungsergebnisse sowie verschiedene Fallbeispiele zur Diskussion gestellt werden, um gemeinsam die Frage zu beantworten, inwiefern Rassismussensibilität tatsächlich Gelingensfaktor von Prävention und Deradikalisierung ist. Gerade im Kontext des antimuslimischen Rassismus muss dabei auch über Möglichkeiten der Entstigmatisierung von Religion und Religiosität sowie Spiritualität als Ressource nachgedacht werden.

Hans Goldenbaum ist Sozial- und Islamwissenschaftler und arbeitet als Bereichsleiter Delinquenz und Resilienz in der Halleschen Jugendwerkstatt gGmbH. Ab 2017 baute er die Fach- und Beratungsstellen im Bereich der Gewalt- und Radikalisierungsprävention in Sachsen-Anhalt auf, mit den Schwerpunkten Islamismus, herkunftsbezogene Gewaltkonflikte und Polarisierungsdynamiken.

Workshop 2:

Distanzierungsprozesse begleiten und unterstützen

F.U.E.R. – Familien-, Umfeld- und Elternberatung zu Rechtsextremismus



Die Distanzierungsarbeit der Familien-, Umfeld- und Elternberatung zu Rechtsextremismus (F.U.E.R.) berät pädagogische Fachkräfte aus der sozialen Arbeit, der Kinder- und Jugendhilfe, Lehrkräfte sowie zivilgesellschaftliche Akteur:innen und Multiplikator:innen.

Bei der F.U.E.R.-Distanzierungsarbeit geht es um die folgende Frage: Wie können die Beratungsnehmenden ihre Adressat:innen unterstützen, wenn diese sich von eigenen (extrem) rechten Orientierungen distanzieren wollen?

In Speziell zugeschnittenen Bildungsformaten vermitteln wir Grundlagenwissen zu Rechtsextremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit mit Fokus auf Distanzierungsprozesse. Dabei geht es unter anderem um Hin- und Abwendungsmotive, Biografien, Interventionen und die eigene Haltung.

Der Fokus des Workshops liegt in der Einführung relevanten Wissens zur extremen Rechten und dem Verständnis von Distanzierungsprozessen. Anschließend haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, eigene Fälle und Themen einzubringen, die gemeinsam mit Ansätzen und Hinweisen der Distanzierungsarbeit besprochen werden.

Workshop 3:

Wechselwirkungen zwischen psychischer Gesundheit und Radikalisierungs- sowie Distanzierungsprozessen

Annika von Berg und Kollegin
Violence Prevention Network



Der Workshop beschäftigt sich mit dem Thema Wechselwirkung von psychischer Gesundheit und Radikalisierungs- und Distanzierungsprozesse aus Perspektive der Wissenschaft und der Praxis der Distanzierungsarbeit. Es sollen Einblicke in wissenschaftliche Erkenntnisse und Praxiserfahrungen präsentiert werden. Der Workshop bietet die Möglichkeit zur Diskussion, zur Fallbesprechung und zur Aufklärung über mögliche Hilfestrukturen in Bayern.

Workshop 4:

Queerfeindlichkeit und Antifeminismus in extremistischen Ansprachen

Daria Arjannikov
ufuq.de
Fachstelle zur Prävention
religiös begründeter Radikalisierung in Bayern



Queerfeindlichkeit und Antifeminismus sind feste Bestandteile extremistischer Ansprachen – sie bedienen klare Feindbilder, vereinfachen komplexe Fragen von Identität und Geschlecht und grenzen ganze Gruppen aus. Im pädagogischen Alltag äußert sich dies in abwertenden Kommentaren, Konflikten zwischen Jugendlichen oder in verfestigten Stereotypen. Dieses Modul unterstützt Fachkräfte dabei, diese Themen einzuordnen und konstruktiv zu bearbeiten.

Der Workshop beleuchtet historische und gegenwärtige Perspektiven auf Geschlecht, Sexualität und Religion. Neben queerfeindlichen Narrativen geht es um antifeministische Argumentationsmuster, die Gleichstellung in Frage stellen oder feministische Bewegungen delegitimieren. Fallbeispiele und Biographiearbeit helfen, die pädagogische Praxis zu stärken.

Lernziele:

Die Teilnehmenden ...

- verstehen die Rolle von Queerfeindlichkeit und Antifeminismus in extremistischen Narrativen.
- reflektieren die Bedeutung von Geschlechterrollen, Sexualität und Religion im Jugendalltag.
- lernen, ablehnende Haltungen einzuordnen und pädagogisch darauf zu reagieren.
- entwickeln Strategien, um Vielfalt sichtbar zu machen und Jugendliche für Gleichberechtigung zu stärken.

16:00 Uhr Abschlussplenum und Ausblick

16:30 Uhr Ende des Fachtages

Moderation: Elena Enzmann

Stadt Würzburg

Leiterin Präventionsnetzwerk Radikalisierung



Gefördert durch

